

**Ombudsstelle SRG.D**

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung  
Kurt Schöbi, Co-Leitung  
c/o SRG Deutschschweiz  
Fernsehstrasse 1-4  
8052 Zürich

E-Mail: [leitung@ombudsstellesrgd.ch](mailto:leitung@ombudsstellesrgd.ch)

Zürich, 21. Mai 2021

**Dossier 7657, «Echo der Zeit» vom 20. April 2021 – «Israels traumatisierte Soldaten»**

Sehr geehrter Herr X

Erneut wenden Sie sich wegen der Nahostberichterstattung von SRF mit einer Beanstandung an die Ombudsstelle und begründen Ihre Kritik ausführlich wie folgt:

*Erlauben Sie bitte die Bemerkung, dass nicht ich zu den Ursachen Ihres offenbar umfangreichen Arbeitsvolumens zähle. Die Ursache liegt bei SRF und deren notorisch antiisraelischen Berichterstattung, eine Haltung, die sich in diesen Tagen speziell in Sachen Unruhen in Jerusalem gezeigt hat.*

*Heute geht es um den Beitrag von Susanne Brunner im Echo der Zeit vom 20.4.2021. Diese Sendung verletzt das Sachgerechtigkeitsgebot (Art. 4 RTVG) auf vielfältigste Art und Weise (siehe die SRF-Richtlinien am Schluss). Auch diese Sendung erinnert an das Zitat von Simone de Beauvoir: «Die hinterhältigste Lüge ist die Auslassung». Es ist neben anderen Punkten auch ein Fall von anwaltschaftlichem Journalismus, was sich z.B. im Fehlen von Stellungnahmen betroffener Dritter manifestiert, wie seitens Verteidigungsministerium, auch zum Fall jenes Soldaten, der versucht hatte, sich zu verbrennen seitens Armee zu diversen Punkten. seitens anderer Soldaten aus vergleichbaren Einheiten, die BtS kritisch sehen. Frau Brunner funktioniert als verlängerter Arm der umstrittenen NGO Breaking the Silence, auf die noch einzugehen ist. Kein Hinweis darauf, dass BtS in Israel sehr umstritten ist. Sie macht sich völlig unkritisch und damit parteiergreifend eins mit der von Ariel Bernstein geäußerten Kritik am Verhalten der Armee. Es war offenbar ihr anwaltschaftliches Ziel, BtS via SRF eine Bühne zu bieten*

*(Der Zusatz in Art. 4 RTVG, dass sich das Publikum eine freie Meinung bilden kann ist nicht relevant, ist überflüssig, denn das tut das Publikum immer, egal ob durch einseitige, manipulative oder durch sachgerechte Sendungen. Die vorliegende Sendung ist ein Beispiel dafür, wie Meinungen «gemacht» werden. Es wäre begrüssenswert, wenn auf diese unlogische Floskel «das Publikum habe sich....» verzichtet würde.)*

*Die diversen Kritikpunkte sind deshalb in alphabetischer Anordnung, weil ich eine generelle Stellungnahme Ihrerseits vermeiden will und jeden Punkt beurteilt sehen möchte, auch von SRF. Der Grund liegt darin, dass in der Vergangenheit oft Kritikpunkte unberücksichtigt blieben oder vieles in «einem Aufwisch» erledigt wurde. Beilagen und Links sind Bestandteile dieser Beschwerde. Der in der Sendung gesprochene Text ist fortlaufend, unterbrochen von kritisierten Passagen oder Begriffen.*

*Israels traumatisierte Soldaten - Echo der Zeit 20.4.2021 Susanne Brunner (siehe die Kritikpunkte A – I)*

*Sprecherin: In Israel hat sich vor über einen Woche ein junger Kriegsveteran selbst in Brand gesteckt, vor dem Eingang des Verteidigungsministeriums. Der Mann konnte gerettet und schwer verletzt ins Spital gebracht werden. Er litt unter posttraumatischem Stresssyndrom und das Verteidigungsministerium hatte bei ihm eine Teilinvalidität festgestellt. In Israel gilt die Wehrpflicht für Männer und Frauen. In den letzten 10 Jahren kam es immer wieder zu solchen tragischen Fällen, 2012 starb gar ein Veteran an seinen sich selbst zugefügten Brandwunden. Nach ihrer Dienstpflicht fühlen sich israelische Armeeveteranen oft im Stich gelassen. Einer von ihnen ist Ariel Bernstein, mit dem Nahostkorrespondentin Susanne Brunner gesprochen hat.*

*A) Bernstein ist Aktivist bei der Nichtregierungsorganisation Breaking the Silence, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das Erleben der Soldatinnen und Soldaten zu dokumentieren. (siehe Kritik an dieser jüdischen Selbsthass demonstrierenden Organisation am Schluss des Radiobeitrags.*

*Susanne Brunner: Die Nachricht vom jungen ehemaligen Soldaten, der sich aus Verzweiflung selbst zu verbrennen versucht hat, geht Ariel Bernstein nahe. «Er und ich leisteten unseren Dienst im gleichen Krieg», sagte der Siebenundzwanzigjährige. Die gleichen fast gleichaltrigen Veteranen kämpften in unterschiedlichen Einheiten im Gazakrieg von 2014. Gekannt haben sie sich nicht. Aber Ariel Bernstein kann nachfühlen, was den jungen unglücklichen Veteranen zu seiner Verzweiflungstat getrieben hat. «Dass er einen solchen Tiefpunkt erreicht hat ist nicht überraschend, nur traurig», sagt Ariel. Wie der verzweifelte Veteran, der sich selbst in Brand gesteckt hat, leidet auch er unter posttraumatischem Stresssyndrom. Ariel war 19, als er in die israelische Armee eingezogen wurde.*

B) *Mit dem, was seine Regierung in den besetzten Palästinensergebieten tat, war er schon als Jugendlicher nicht einverstanden.*

*(Kritik: «Palästinensergebiete» ist irreführend, es gibt kein «palästinensisches Territorium»; die Besetzung ist völkerrechtlich legal, was das Publikum nicht weiss)*

*Trotzdem wollte er als Soldat unbedingt zu einer der besten Kampfbrigaden. «Unsere Vorbilder in der Mittelschule waren die Soldaten, die in den Spezialeinheiten dienten, also die Kampfeinheiten, in die nur die besten aufgenommen wurden», sagt er. Ariel landete schliesslich bei der Nachal-Infanteriebrigade, die 2014 im Gazakrieg zum Einsatz kam.*

C) *Auslöser des Krieges war die Entführung dreier jüdischer Jugendlicher im Westjordanland. Israel machte dafür die Hamas verantwortlich, verhaftete ihre Führungsriga, worauf die radikal-islamische Hamas aus Gaza Israel unaufhörlich mit Raketen beschoss. Ariel wurde in die Stadt Bet??? geschickt, um gegen die Terroristen zu kämpfen. Die israelische Luftwaffe bombardierte die Stadt schwer. Erst mit der Zeit realisierte der junge Soldat, dass sich dort nicht nur Terroristen, sondern auch Zivilisten aufhielten.*

*(Kritik: Die Hamas hatte die Verantwortung für die Entführung und die Ermordung zugegeben. Die soft Version von «Israel machte dafür die Hamas verantwortlich» ist inakzeptabel. Dass Frau Brunner nicht erwähnt, dass die Drei ermordet wurden, ist völlig daneben. Ariel Bernstein stellt sich wohl dümmer als er ist wenn er behauptet, er hätte nicht gewusst, dass im Gazastreifen auch Zivilisten leben. Aber SRF übernimmt auch solches ohne dabei etwas zu Ueberlegen.)*

*«Ich erinnere mich, wie wir nach Beginn des Waffenstillstandes durch Sanddünen schritten und wie uns auf der anderen Seite der Grenze in Israel eine Menschenmenge bejubelte. Sie feierten uns mit einem Fest. «Aber mir war gar nicht zum Feiern», sagt Ariel. «Ich hatte Freunde verloren, dann erfuhr ich, wie viele Palästinenser umgekommen waren*

*D) in den Quartieren, die wir in die Luft gejagt hatten.*

*(Kritik: Es entstanden zweifellos grosse Zerstörungen, nur ist zu bezweifeln, dass die israelische Armee ganze Quartiere «in die Luft gejagt» hatte. Man kann vielleicht ein Haus «in die Luft» jagen, aber kein Quartier. Zudem war es nicht Ziel der IDF, einfach Quartiere zu zerstören ähnlich der Wehrmacht in Warschau.)*

*Und ich dachte, etwas stimmt nicht, wenn wir nach einem Krieg zusammenkommen und so feiern. Fast noch mehr als die Zeit in Gaza mache ihm seine Dienstzeit später im besetzten Westjordanland zu schaffen.*

E) *Mitten in der Nacht stürmten wir ihre Häuser, schreckten Familien auf und verhafteten sogar Kinder,*

*(Kritik: Dies ist eine böswillige Behauptung, die ich kürzlich von Zif Stahl von Yesh Din gehört habe. Unvergesslich ist mir diese damals noch schlimmer ausformulierte, die IDF*

*dämonisierende Aussage von Susanne Brunner vom 14.12.2018 geblieben. Ich hatte mich damals während längerer Zeit mit dieser Aussage befasst. Siehe meinen ausführlichen Kommentar am Schluss des Radio Berichts).*

*das schadete meiner Seele» sagt Ariel, der seinen 3-jährigen Militärdienst 2015 beendete. Danach ging er an die Universität, um Geschichte und Film zu studieren. Dort begannen seine Panikattacken. «Ich wachte morgens auf mit dem Gefühl, dass etwas schlimmes passieren würde. Ich träumte, dass ich angegriffen werde und dachte ständig, jetzt beginnt ein Krieg, sagte er. Ein Militärpsychologe diagnostizierte bei dem Siebenundzwanzigjährigen Kriegsveteranen ein posttraumatisches Stresssyndrom.*

*F) Der junge Soldat, der sich vor ein paar Tagen mit der gleichen Diagnose selbst in Brand steckte, hatte sich beim israelischen Verteidigungsministerium um eine finanzielle Entschädigung für sein Leidens bemüht. Nach jahrelangem bürokratischem Hindernislauf anerkannte das Ministerium bei ihm eine Invalidität von 25% und nicht 50%, wie der Veteran gefordert hatte. Frustration über die Bürokratie war mit ein Grund, warum sich der junge Mann verbrennen wollte.*

*(Kritik: wo die Stellungnahme des hier kritisierten israelischen Verteidigungsministeriums?)*

*Ariel Bernstein versucht gar nicht erst, beim Verteidigungsministerium eine Invalidenrente zu erkämpfen. «Jetzt nehme ich Medikamente gegen meine Angstzustände. Die Bürokratie, die es für eine staatliche Entschädigung braucht, tue ich mir nicht an».*

*G) Neben seinem Studium arbeitet Ariel bei der Veteranenorganisation «Breaking the Silence». Diese kritisiert die israelische Besatzung in den Palästinensergebieten. Der Siebenundzwanzigjährige dokumentiert für die Organisation die Erlebnisse anderer Kriegsveteranen.*

*(Kritik: Die Organisation Breaking the Silence ist äusserst umstritten, siehe Begründung zum Punkt A. Weiter zur Ariels Kritik an der israelischen Besatzung in den Palästinensergebieten: Wo der Hinweis von Brunner, dass die Besatzung völkerrechtlich legal ist?)*

*«Mit anderen Veteranen zu reden hat für mich etwas heilendes», sagt Ariel Bernstein.*

*H) Genaue Zahlen über traumatisierte israelische Soldatinnen und Soldaten gibt es nicht. Eine Studie spricht von 1 von 12 Armeeangehörigen, die unter posttraumatischem Stress leiden.*

*(Kritik: Von welcher Studie spricht sie? Wo die Stellungnahme der Armee und des Verteidigungsministeriums?)*

*Nach der Selbstverbrennung eines jungen Veteranen hat Premier Netanyahu nun Reformen versprochen, um traumatisierten Veteranen unkomplizierter zu helfen.*

*I) Darauf warten diese schon seit Jahrzehnten vergeblich.*

*(Kritik: Wo die Stellungnahme des Verteidigungsministeriums?)*

-----  
Ergänzend zu Punkt A «Breaking the Silence»

*Es stellen sich Fragen wie:*

- 1. Die Frage: Warum gerade dieses fragwürdige Thema stammend von einer an sich fragwürdigen, sehr umstrittenen Organisation?*
- 2. Frau Brunner hat es während der Sendung tunlichst vermieden darauf hinzuweisen, dass die NGO BtS in Israel in Sachen Glaubwürdigkeit und Ziele sehr umstritten ist.*
- 3. Warum kommt kein Gegner von BtS zu Wort? Man kann auch in wenigen Sekunden Wichtiges sagen.*
- 4. Wieso gibt es keine US, deutsche oder britische Breaking the Silence Organisationen, die weltweit bei Staaten Geld sammeln, um international Vorträge über allfälliges Fehlverhalten ihrer jeweiligen Streitkräfte in Afghanistan zu halten?*

*Vor etwa 6 Jahren hatte ich mit dem Gründer von BtS, Yehuda Shaul, in Bern ein Gespräch. Dabei war festzustellen, dass er es meisterlich versteht, ohne wenn und aber die israelische Armee herzuführen. Doch zu nicht in sein Konzept, seine Story passende einfache Fragen, da schwieg er. Ich konnte ihm keinerlei Glaubwürdigkeit abgewinnen. Natürlich gibt es auch die Anhänger von BtS, sämtliche Feinde Israel unterstützen so etwas aus Prinzip, was aber mindestens die Tatsache beweist, dass BtS sehr umstritten ist.*

[Bericht: Breaking the Silence "bearbeitete" anonyme ...](#)

[Studie offenbart Lügen bei „Breaking the Silence“](#)

*Punkte zu BtS (aus einer Informationsunterlage des Forums für Israel):*

*Die linke „Haaretz“ erklärte 2016, dass Breaking the Silence keine Menschenrechtsorganisation sei. Sie würde mit unbewiesenen Anklagen im Ausland hausieren.*

*Breaking the Silence verfolgt klare politische Ziele und kann nicht länger als Menschenrechtsorganisation klassifiziert werden.*

*BtS unterstützt grundsätzlich diejenigen Kräfte, die Israel dämonisieren und demontieren wollen, deshalb die Road Shows im Ausland.*

*Keine Armee ist perfekt. Warum wendet BtS sich nicht an die zuständige Stelle der Armee, damit diese die Vorwürfe prüfen kann, sie - falls zutreffend - ahndet und Massnahmen trifft.*

*Die anonymen Berichte verschweigen Details, Ort und Zeit und können so nicht untersucht – und was wohl die Absicht ist - auch nicht widerlegt werden.*

*Nochmals: Im Gegensatz zu anderen NGO's verweigert BtS die Zusammenarbeit mit der Armee.*

*BtS spielt Ankläger und Richter, schliesst bewusst Untersuchungsrichter, Verteidiger und Entlastungszeugen aus.*

*BtS vermittelt Gerüchte, Spekulationen, nicht Ueberprüfbares, arbeitet mit Suggestivfragen, ignoriert Kampf- und Gefahrensituationen. Es gibt Spender, die von BtS ausdrücklich möglichst viele Negativberichte verlangen...*

*Das Vorgehen und die Politik von BtS werden von zahlreichen Armeeangehörigen zurückgewiesen.*

*BtS verschweigt die Massnahmen der israelischen Armee zur Vermeidung ziviler Opfer auf palästinensischer Seite.*

*Oberst Kemp (ehem. brit. Kommandant in Afghanistan): „Während der Operation Cast Lead (2009) hat die israelische Armee mehr getan, um die Interessen von Zivilisten in einere Kampfzone zu wahren, als jede andere Armee in der Geschichte der Kriegsführung“ (16.20.2009 vor dem UNO Menschenrechtsrat).*

*US-Generalstabschef Dempsey am 06.11.2014 zum Gazakrieg 2014: „Ich denke, dass Israel ausserordentlich viel getan hat, um Kollateralschäden und zivile Opfer einzuschränken.“*

*BtS verschweigt bewusst Kriegsverbrechen und Terror von palästinensischer Seite.*

- Hamas bringt der eigenen Bevölkerung bewusst Leid und Tod - frohlockend darüber, dass die antiisraelischen Medien nicht sie, sondern Israel anklagen!*
- Hamas wählt Stützpunkte in Wohnquartieren, nahe Spitälern, Schulen.*
- Tausende Hamas-Raketen sind seit Jahren auf Israel abgeschossen worden. Die Bewohner Südisraels – Kinder und Erwachsene - sind davon traumatisiert.*
- Die Hamas baut wieder und wieder Tunnels nach Israel als Ausgangsbasen für Anschläge.*
- Beim Bau von Tunnels starben über 150 Kinder.*

*Auch Israel hat ein Recht auf Selbstverteidigung, hat einen Anspruch auf Respektierung der Menschenrechte, auf Sicherheit und Schutz vor Terror, Raketen und Attentätern!*

-----  
*Detailkritik zu E «Mitten in der Nacht stürmten wir ihre Häuser, schreckten Familien auf und verhafteten sogar Kinder.»*

*Nachdem Frau Brunner wie gesagt am 14.12.2018 während eines mehr als fragwürdigen Berichts solches (damals noch schlimmer ausgemalt) gesagt hatte, bemühte ich mich im Jahr 2019 um Stellungnahmen seitens IDF. Am 20.4. zitiert sie ohne wenn und aber diesen die IDF dämonisierenden Satz. Dies ist umso mehr inakzeptabel, als kein Vertreter der IDF an der Sendung teilnahm. Dies wäre auch daher erforderlich gewesen, weil es um gesundheitliche Folgen des Kriegseinsatzes bei Soldaten geht.*

*Hier die «Publikation «No Way to Treat a Child» von NGO Monitor, sowie die auf meine Anfrage betreffend Code of Conduct IDF hin erhaltene Stellungnahme erhalten am 13.8.2019 von Maurice Hirsch, ehem. Head of Military Prosecution for Judea and Samaria (Westjordanland).*

[\*The Origins of "No Way to Treat a Child": Analyzing UNICEF's Report on Palestinian Minors\*](#)

*Von Maurice Hirsch, 13.8.2019*

*So indeed, the IDF does have strict rules for soldiers carrying out operational duties, including the arrests. First and foremost, the soldiers are required to act cordially and respectfully to all persons maintaining their human dignity. This general order is included in the standing operational orders of the IDF, in general and the Central Command (responsible for Judea and Samaria) in particular. Only if circumstances require, are the IDF soldiers (similar to law enforcement agencies around the world) allowed to use reasonable force in order to carry out their operation.*

*Needless to say, in some instances, the IDF soldiers are indeed required to use force to carry out an arrest. The force used must be reasonable in the circumstances. In 99.9999% of cases, the arrest will also include binding the hands of the suspect. Since IDF soldiers are not trained to use metal handcuffs (which require special training to ensure that they do not injure the person being restrained) they use plastic ties (3 ties - 1 on each hand and one connecting the two).*

*In the event that a Palestinian feels that he was mistreated, he can submit a complaint to the IDF. The IDF even has special units that deal with complaints of this nature. This procedure is the same as making a complaint against any law enforcement officer anywhere else.*



*Despite the anonymous or only media complaints, in reality very few complaints are actually submitted.*

*In short the claim made by the journalist is based on populist folklore, repeated in order to besmirch the IDF. It is equivalent to basin to accusing the Swiss police of gross misconduct based on complaints that are never formally made, but rather are just told to journalists and never verified.*

*Lt. Col. (res.) Maurice Hirsch*

-----

*\*\*Sachgerechtigkeit ist laut Ruedi Matter definiert in den  
Publizistische Leitlinien SRF*

### *1.2 Sachgerecht, vielfältig, unabhängig*

*Unsere Programme folgen drei Grundsätzen: Sie sind sachgerecht, vielfältig, unabhängig. Sachgerecht ist die Berichterstattung, wenn sie alle verfügbaren Fakten in Betracht zieht und nur darstellt, was nach bestem Wissen und Gewissen für wahr gehalten wird.*

*Sachgerechtigkeit setzt bei den Journalisten Sach - kenntnis und Kompetenz voraus. Sie erfordert Transparenz, welche die Quel - len nach Möglichkeit offenlegt, und sie verlangt eine faire Darstellung der anderen Meinung («audiatur et altera pars»). Wer Anschuldigungen gegen eine Person oder eine Institution vorbringt, muss Betroffenen die Möglichkeit zur Stellungnahme geben.*

*Vielfältig sind Programme, wenn sie Tatsachen und Meinungen zu einem Thema in ganzer Breite angemessen zum Ausdruck bringen. Die Journalistinnen und Journalisten von SRF berichten unvoreingenommen. Ihre eigene Befindlichkeit, ihre eigenen Positionen sind nicht von Belang. Journalismus, der ein Thema einseitig darstellt und mit einseitigen Stellungnahmen belegt, widerspricht unseren Anforderungen. SRF pflegt in der Regel keinen «anwaltschaftlichen Journalismus». Im Bereich Konsumentenschutz ist er zulässig, erfordert aber hohe Sorgfalt und die strikte Einhaltung der in den Leitlinien SRF festgelegten Regeln. Unabhängig ist unser Programmangebot, wenn die Redaktionen keine Ideologie, keine Partei oder sonstige Interessengruppe bevorzugen. Wir halten kritische Distanz zu allen Gruppierungen des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens . Wir lassen uns vom Recht der Öffentlichkeit leiten, ein möglichst faktengetreues Bild vermittelt zu bekommen. Wir machen uns mit keiner Sache gemein, auch nicht mit einer guten. Das Publikum kann sich auf unsere Integrität verlassen.*

### *3.2 Distanz zu Protagonisten*

*Um Aufmerksamkeit zu erregen, werden Themen – auch in der Politik – heute zunehmend nach den Regeln des Konsumgütermarketings vermittelt: Die Verpackung ist oft wichtiger als der Inhalt. Ereignisinszenierung und Personalisierung sind Stichworte in diesem*



*Zusammenhang. Wir achten darauf, uns bei der Auswahl unserer Themen nicht instrumentalisieren zu lassen. Im Umgang mit Protagonisten dürfen keine Zweifel an unserer Distanz aufkommen: Häufige oder regelmässige Kontakte führen zu einem vertrauten Umgang. Es ist deshalb darauf zu achten, dass keine zu grosse Nähe und, damit verbunden, keine falsche Loyalitätsbeziehung entsteht. Die Distanz zu Protagonisten soll auch in sozialen Netzwerken im Internet gewahrt bleiben. Prominente oder renommierte Personen haben keinen Sonderstatus. Wir begegnen ihnen gleich kritisch und distanziert wie anderen Protagonisten.*

**Die Ombudsstelle** hält fest:

Erlauben Sie uns ein paar einleitende Bemerkungen zu Ihrer immer wieder geäusserten Kritik an der SRF-Nahostberichterstattung, bevor wir auf Ihre Beanstandung eingehen.

Die ganze Nahostproblematik geht auf eine entscheidende Frage zurück: «Wem gehört das Heilige Land». Sie haben diese Frage für sich beantwortet, andere beantworten sie aber diametral anders. Nicht von ungefähr argumentieren die beiden unversöhnlichen Lager auch gleich: «Das ist historisch arabisches Land» sagen die Palästinenser. «Das ist historisch jüdisches Land» sagen die Juden. Wobei «historisch» eben auch auf die Wurzeln der Bibel zurückgehend gedeutet wird.

Nach der Niederlage Jordaniens und seiner Verbündeten im Sechstagekrieg 1967 hatte Israel die Stadtgrenzen von Jerusalem neu gezogen. Nach internationalem Recht gilt der annektierte Teil von Jerusalem bis heute als besetztes Gebiet, und die Palästinenser beanspruchen das Gebiet für ihre geplante Hauptstadt al-Kuds. Israel betrachtet ihn dagegen als Teil der «gesamten und vereinigten» Hauptstadt Jerusalem. An Vorschlägen, wie sich die Stadt teilen liesse, hat es in den letzten Jahrzehnten nicht gemangelt. Doch am Ende landeten sie in den Schubladen, und mit jedem Jahr schwinden die Aussichten, dass im Ostteil eine palästinensische Hauptstadt entstehen kann. Das Gleiche gilt für eine Zweistaatenlösung ganz generell.

Fakt ist, dass als israelisch besetzte Gebiete diejenigen Gebiete bezeichnet werden, die unter israelischer Kontrolle stehen und ausserhalb der 1949 mit den Nachbarn geschlossenen Waffenstillstandslinien des jüdischen Staates liegen. Fakt ist, dass diese Gebiete vom Internationalen Gerichtshof, der Uno und anderen internationalen Organisationen sowie einer erheblichen Anzahl von Regierungen als besetzte Gebiete gewertet werden – ungeachtet des Anspruchs weiter Teile der israelischen Bevölkerung, das Ostjerusalem und die Golanhöhen als Israel zugehörig bzw. als «umstrittene Gebiete mit offenem Anspruch» qualifiziert.

Wenn es nun um die Berichterstattung geht, so orientiert sich auch SRF an diesen von der Mehrheit der Völkergemeinschaft und deren Institutionen vertretenen Haltung. Sie mögen das falsch finden und immer wieder kritisieren. SRF wird seine Haltung aber aus oben genannten Gründen nicht ändern und auch die Ombudsstelle sieht keinen Grund, sich daran zu stossen. Sie werden diesem Argumentarium in allen unseren Schlussberichten auf Ihre künftigen Beanstandungen begegnen.

Womit wir bei der Aufgabe der Ombudsstelle sind. Wir haben versucht, Ihnen bei unserem Treffen am 14. April unsere Sichtweise beziehungsweise unsere gesetzlich vorgeschriebene Arbeitsweise zu erläutern. So haben wir Ihnen schon bei diesem Gespräch im April dargelegt, dass wir uns nicht zu jedem einzelnen Punkt Ihrer Beanstandungen äussern werden. Wir versetzen uns in die SRF-Konsumentinnen und -konsumenten und haben die Pflicht zu prüfen, ob die dargestellten Sichtweisen eine genügende Basis bilden, um einem mündigen Publikum, das aber über kein Experten- oder Fachwissen verfügt, komplexe Zusammenhänge korrekt, aber mit der gesetzlich gewährten journalistischen Freiheit näher zu bringen. Auch wir sind keine Fachexperten. Anders als eine Gerichtsbehörde sind wir eine Vermittlungsstelle, die über keine Ressourcen wie die Gerichte verfügt. Diese können, wenn der «Kläger» ungezählte vermeintliche Beweisstücke beilegt, beispielsweise Gutachten durch Experten erstellen lassen. Diese würden Ihre jeweils zahlreichen eingereichten Dokumente nach allen Regeln der Kunst prüfen und kämen allenfalls zum Schluss, dass die eine oder andere Aussage in einem SRF-Bericht nicht zu hundert Prozent korrekt wäre – wobei das nur jemand merken würde, der sich so wie Sie jahrzehntelang mit der Materie auseinandergesetzt hat. An die SRF-Beiträge kann aber nicht dieser Massstab angesetzt werden. Entscheidend ist, dass die SRF-Konsumentinnen und -Konsumenten die gezeigten Beiträge einordnen können und diese keinen objektiv falschen Eindruck entstehen lassen.

Wir führen diese allgemeinen Bemerkungen an, damit Sie wissen, wie wir uns bei weiteren allfälligen Beanstandungen von Ihnen verhalten bzw. dass wir diese seriös prüfen werden, aber in Ihren Augen «pauschal» bzw. in unseren Augen als angebracht aufgrund der zu prüfenden Sendung.

Nun zu Ihrer **konkreten Beanstandung** der oben genannten Sendung:

Dass Frau Brunner als «verlängerter Arm der umstrittenen NGO Breaking the Silence» fungiere, ist eine durch nichts begründete Unterstellung. Sie hat einen Soldaten erzählen lassen, der klar deklariert wird als Aktivist bei der Nichtregierungsorganisation «Breaking the silence, die sich zum Ziel gesetzt hat, über den Besatzungsalltag aufzuklären». «Breaking the silence» ist auch in Israel eine bekannte Nichtregierungsorganisation. Daran ändert die Tatsache nichts, dass die israelische Armee und die israelische Regierung ihr vorwirft, keine eigentliche NGO zu sein, sondern ein von unter anderem durch ausländische Institutionen finanziertes Unternehmen. Bewiesen ist das nicht. Es liegt nicht nur in der journalistischen Freiheit von SRF, Ariel Bernstein sprechen zu lassen, sondern ist insofern auch gerechtfertigt,

als die NGO auch in Israel gehört und schon Testimonials von über 1000 Soldaten gesammelt hat. Sie werden wohl nicht allen Ernstes annehmen, dass diese Testimonials erfunden sind, zumal sie wohl kaum in einem 2012 auch im Ausland publizierten Buch festgehalten sind. Wesentlich ist für die Sachgerechtigkeit, dass Ariel Bernstein als Aktivist der auch im Bericht klar positionierten NGO ausgewiesen wird. Dass das Verteidigungsministerium zu Wort kommen muss, ist nicht nötig: Art. 17 Abs. 1 der Bundesverfassung verankert die Medien- bzw. Rundfunkfreiheit. Art. 93 Abs. 3 BV und Art. 6 Abs. 2 RTVG gewährleisten die Programmautonomie des Veranstalters. Diese umfasst namentlich die Freiheit in der Wahl des Themas und des Fokus einer Sendung oder einer Publikation und die Freiheit in der inhaltlichen Bearbeitung. Ausstrahlungen haben jedoch den in Art. 4 und 5 RTVG festgelegten inhaltlichen Mindestanforderungen an den Programminhalt Rechnung zu tragen, was in diesem Fall eindeutig gegeben ist.

Zu Ihren Vorwürfen gegenüber der Wortwahl wie «israelische Besatzung in den Palästinensergebieten» verweisen wir auf unsere eingangs erwähnten Ausführungen.

Wir können keine Verletzung der einschlägigen Bestimmungen des Radio- und Fernsehgesetzes erkennen.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D